Y d
3946

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64535-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64535-p0002-2

42
d K. 97, 37.

Yd 3946

Kurtze Historische / Physicalisch-Medicinische RELATION

einiger Mirabilium Naturæ, oder Wunder-Dinge in der Natur / in specie von einem

MONSTROBICORPOREO,

Oder von einer

Wunder-Geburth /

so in diesem 1700sten Jahr / den 16. Martii des verbesserten Calenders / von einer Frau in Pomßen / allwo Se. Excellence der Hr. Cantzler-Herr von Ponickau seinen Sitz hat / in dem Leipziger Creyß gelegen / an das Tage-Licht gekommen / mit dreyfachen accuraten Kupffern herausgegeben und weitläufftig beschrieben

von

D. Johann Caspar Brimm /
Hoch-Fürstl. Sächs. Eisenachischen Leib-Medico und Practico in Leipzig.

In Verlegung des Autoris. Gedruckt bey Justus Reinholdens seel. Witben / 1700.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK (SAALE)
BIBLIOTHECA UNIVERSITATIS

Dem Hoch- Wohl- Gebohrnen

HERRN /

Herrn Johann Christoph

von Monickau /

auf Pombsen / Nauenhoff / Groß-Zschocher und Winddorff ꝛc. ꝛc. Königl. Majestät in Pohlen und Chur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen / wie auch Ihrer Hoheit der Königl. Frau Mutter respectivè Cammer- Herrn / Rath und Stiffts- Hauptmann zu Wurtzen ꝛc. ꝛc.

Meinem Hochgeneigten Herrn und sehr großen Patrono, als dem Besitzer / wie auch Erb- Lehn- und Gerichts- Herrn dieses Orts / allwo das Monstrum bicorporeum geboh- ren worden / dediciret diese geringe Schrifft aus obliegender Schuldigkeit / und überreichet selbige in gehorsamster Obser- vance zur Bezeugung der vielfältig erzeigten Gutthaten

der Autor.

Ordnung/
Wie die Capitel auf einander folgen.

Cap. I. Von den Mirabilibus Naturæ, oder von den Wunder-Diengen der Natur insgemein.

Cap. 2. Welche Mirabilia Naturæ, oder Wunder-Dienge eigentlich alhier tractiret werden sollen.

Cap. 3. Von denjenigen Mirabilibus oder Wunder-Diengen/ so in Kranckheiten geschehen.

Cap. 4. Von denjenigen Mirabilibus oder Wunder-Diengen/ so in den dreyen Regnis, in specie, in dem Regno minerali geschehen.

Cap. 5. Von denjenigen Mirabilibus oder Wunder-Diengen/ so in Regno Vegetabili geschehen.

Cap. 6. Von denjenigen Mirabilibus oder Wunder-Diengen/ so in dem Regno Animali oder unter den Thieren geschehen/ welche in specie Monstra oder Mißgeburthen genennet werden.

Cap. 7. Von denjenigen Monstris oder Mißgeburthen/ so in den Animantibus Volatilibus, oder unter dem Feder-Viehe geschehen.

Cap. 8. Von denjenigen Monstris oder Mißgeburthen/ so in Animantibus Natalibus, oder unter den Thieren/ so im Wasser sind/ geschehen.

Cap. 9. Von den Monstris oder Mißgeburthen / so in animantibus pedestribus, oder bey denjenigen Thieren / so auff der Erde gehen / geschehen / und zwar bey den unvernünfftigen Thieren.
Cap. 10. Von den Monstris humanis in genere, oder von den Mißgeburthen bey den Menschen insmein.
Cap. 11. Von dem Monstro bicorporeo Pombsenensi, oder von derjenigen Mißgeburth / so nur kürtzlich in Pombsen gebohren worden.
Cap. 12. De causa Monstri bicorporei Pombsenensis, oder von der Ursach der Pombsischen Mißgeburth.
Cap. 13. Ob die Monstra etwas prognosticiren oder verkündigen?

Figur. I

Figur. II.

Figur. I.

Figur. II.

Figur. III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64535-p0009-4

C

C

C

Ca

Ca

Der Historischen / Physicalischen und Medicinischen Relation

Cap. I.

Von den Mirabilibus Naturæ, oder von den Wunder-Diengen der Natur insgemein.

DAß auf der Welt sehr rare/Wunderns und Erstaunens würdige Dinge/ so wieder den ordentlichen Lauff und gesetzte Regeln der Natur sind / produciret werden / solches confirmiren sehr viel Physici und andere Scribenten/ ja es bezeuget es auch die tägliche Erfahrung. Unter vielen dergleichen nur ein einziges anzuführen; Es wurde in den Leipzigern ordinair-Nouvellen Nô. 1. der 40 sten Wochen pag. 625. des 1687 sten Jahres von dem 18. Sept. styl. vet. aus Brüßel geschrieben / daß in der Stadt Ath (so in den Spanischen Nieder-Landen gelegen und dem König in Spanien gehörig) Vormittags um 10. Uhr auf 3 unterschiedene Kirchen Blut geregnet / welches unter den Einwohnern selbiger Stadt großes Schrecken verursachet / und haben ihrer viel das rothe Waßer in Flaschen und Töpffen aufgefangen. Woher nun dieses rothe Regen-Waßer gekommen / wird wohl niemand accurate determiniren können. Ja wenn alle dergleichen Exempla der Mirabilium Naturæ solte angeführet werden / könnte man hiervon etliche Folianten zusammen schreiben / recommendire unter vielen Athanasii Kircheri Mundum subterraneum, Schotti Physic. Curios. und Lev. Lemnium de occultis Naturæ Miraculis.

Cap. 2.

Welche Mirabilia Naturæ oder Wunder-Dienge eigentlich allhier tractiret werden sollen.

Dahero will vor itzo / weil gegenwärtiges Blätgen nur eine kürtze historische / physicalische und medicinische Relation seyn soll / nur zweyerley Arten Rerum Mirabilium, der natürlichen Wunder-Dienge / anführen / und zwar erstlich in Kranckheiten / und vor das andere in allen dreyen Regnis, als Minerali / Vegetabili und Animali, und sonderlich alle dergleichen / so ich meistentheils selbst erfahren und mit Augen gesehen habe.

Cap. 3.

Von denjenigen Mirabilibus oder Wunder-Diengen / so in Kranckheiten geschehen.

Daß es wahr sey / wie es nach dem gemeinen Sprichwort heisset: In morbis interdum fiunt miracula, das ist / in Kranckheiten geschehen zu weilen Wunder-Wercke / solches werden die Hn. Medici cordatiores und accuratiores, so wohl in causis, als auch Cura morborum, gar öffters observiren. Ich vor meine Wenigkeit habe dieses in meiner Praxi sehr vielmahl wahrgenommen / alle Exempla, so ich 10. Jahr her mit sonderbahrem Fleiß aufnotiret / hier zu erzehlen / dürffte dem geneigten Leser beschwerlich fallen / und es auch das Absehen dieser wenigen Schrifft nicht zulassen. Dannenhero werden nachfolgende Exempel vor dieses mahl gnug seyn. Ratione causæ Morborum oder auf Seiten der Ursachen in Kranckheiten könten sehr viel wunderseltsame Phænomena angeführet werden / allein wegen Kürtze der Zeit will nur zwey Exempel / so ich selbst erfahren / allegiren. Erstlich habe in diesem ietzlauffenden 1700sten Jahr in dem Monat Martii alhier in Leipzig eine

Manus-

Manns-Person von ohngefehr 25. Jahren / so an dem Husten fast ein gantzes Jahr sehr hefftig laboriret, in der Cur gehabt / und ohngeachtet er fast stets Artzney / so hierzu dienlich / fleißig gebrauchet / hat mann dennoch keine Linderung gespühret / sondern es ist dieser vielmehr stärcker worden; Einesmahls als Er mit sehr großer Vehemence frühe morgens husten müßen / ist ein ziemliches Steingen / einer Bohnen groß / einem groben Sand-Steingen nicht unähnlich / und auf der einen Seite mit einem Häutgen umbschloßen aus dem Halße herauß gesprungen / darauf sich auch der Husten bald ziemlich geleget. Ohne allen Zweiffel ist dieses Steingen in der substantia pulmonum generiret worden / und causa tussis enormioris gewesen / wer hätte sich nun darauf besinnen sollen / daß dieses die Ursach des Hustens gewesen? Vor das andere bin ich in dem Monat Februarii dieses 1700sten Jahres zu einem Studioso Theologiæ vociret worden / welcher schon über 6. Wochen darnieder gelegen / als ich zu ihm kam / klagte er über nichts als Schmertzen in dem Unterleibe / vorgebende / daß solches von einer Protuberantia oder Hübel 3. quer Finger neben dem Nabel auf der lincken Seite / herrührete; Als ich diesen Umbstand recognoscirte / habe ich es in der That auch also befunden / massen diese Protuberantia eines Knopffes groß an gedachtem Ort war und ziemlich hart / darauff ich alsobald nebst hierzu dienlichen Medicamentis internis Emplastra und Cataplasmata emollientia & resolventia aufzulegen verordnete / dessen ohngeachtet ist diese Protuberantia nebst der Härte dennoch nicht allein geblieben / sondern es sind auch vielmehr die Schmertzen vergrößert worden / und haben die Füsse / wie auch der Unterleib in etwas angefangen zu schwellen / dahero ich vermuthete / daß eine sonderbahre conformatio læsa in den Intestinis seyn müste / und also dieses malum incurabel. Als er nun den 16. Aprilis anni currentis frühe sanfft und seelig verschieden / habe ich ihn auf bittliches

Begeh-

Begehren derer Herren Lands-Leute noch selbigen Tag nachmittags umb 4. Uhr seciret, und in dessen Cadavere befunden/ daß diese obgedachte Protuberantia herkommen von einem sonderlichen tumore strumoso [glanduloso, so eines halben Hüner Eys groß war / oben auf dem Intestino jejuno fest angewachsen in ipsum hujus cavum penetrirte, und dergleichen tumores strumosi] glanduloſi, oder drüsigte Beulen waren nicht nur auf diesem Intestino, sondern auch auf dem Ileo und Colo über 40. von unterschiedlicher Größe zusehen / so der Intestinorum Cavum fast gantz comprimiret hatten / und eben dergleichen Tumores wurden über 50. in ipso Mesenterio mit sonderbahrer admiration observiret / dahero auch diese eine rupturam vasorum lacteorum verursachet/ wie denn über 6. Kannen seri extravasati in dem Unterleib verhanden / sintemahl solches alles die spectatores, so wohl von den Herren Studiosis, als auch andern satisam attestiren werden / wer hätte nun conjecturiren können / daß diese wunderbahre conformatio causa hujus mali immedicabilis gewesen? Nun folget / daß wir auch ansehen die wunderliche Begebenheiten ratione curæ, oder auf Seiten der Curen in den Kranckheiten. 1.) Habe anno 1692. eine geistliche Person auf einem Dorff 2. Stunden von Leipzig / von ohngefehr 63. Jahren / so über 2. Jahr an der Wassersucht in dem höchsten grad laboriret / und alle Augenblick des Todes gewärtig war / in der Cur gehabt / so blos und allein per diuretica & purgantia sine paracenthesi abdominis & scarificatione innerhalb 4. bis 5. Wochen glücklich curiret worden / dergestallt / daß er auch hernachmahls sein Ambt mit gutem succes noch eine lange Zeit verrichten können. 2.) Ist eine Person von ohngefähr 25. Jahren aus Strahlsund bürdig / Pharmaciæ Studiosus, so auch über ein Jahr an der Wassersucht darniedergelegen / gleicher gestalt per diuretica & purgantia annô 1693. glücklich sine ope chirurgiæ alhier restituiret worden / so daß er / so viel ich muthmassen kan / bis diese Stunde

noch

noch frisch und gesund lebet. 3.) Eine gewiße Frau in der Vorstadt / so auch über $1\frac{1}{2}$ Jahr an der Waßersucht laboriret, dergestalt daß alles voller Waßer biß an die Hertz-Gruben war / hat auf gleiche Art durch besagte Medicamenta sine incisione liberiret. Könte hierbey noch mehr Exempel derjenigen Hydropicorum anführen / so auf vorbeschriebene Art gesund worden / allein diese müßen vorjetzo aus Mangel der Zeit den günstigē Leser vergnügen. Wenn man nun bedencket Formalitatem hydropis, nemlich daß es nichts anders sey / als aqva extravasata in abdominis cavo & inter musculorum interstitia stagnans, so kan man fast nullô modô penetriren, wie dieses Wasser contra Naturam per vasa lymphatica könne wieder zurück ad vias urinarias & intestina gehen / und also evacuiret werden. 4.) Habe vor 5. Jahren eine Weibes-Person von ohngefehr 38. Jahren in der Cur gehabt / so Empyemate thoracis oder an einem Brust-Geschwür sehr hefftig laboriret, und nachdem dieser Abscessus sich geöffnet / ist der pure Eiter 3. Tage nacheinander perurinam weggegangen / und zwar in ziemlicher Menge / so daß es præter propter wohl 1. Kanne ausgetragen / nun wie diese Materia purulenta ad vesicam urinariam gekommen / wird wol niemand expliciren können / keine bessere Raison kan man hierinnen wol nicht geben / als daß man sagen könnte / es müste per vasa sanguifera dahin gebracht worden seyn / allein wie diese zache materia purulenta per meatulos thoracis minutissimos ad vasa sanguifera gekommen / und ob nicht tota massa sangvinea ob pus admixtum corrumpirt worden sey / kan man gar leicht muthmassen. Wem von dergleichen Miraculis in Morbis contingentibus mehr zu lesen beliebet / der wird mit sonderbahrer Admiration durchsehen können Zacuti Lusitani Opera, in specie ejusdem Praxin admirandam, wie auch des Amati Lusitani Centurias Observationum.

Cap. 4.

Von denjenigen *Mirabilibus* oder Wunder-Diengen/ so in den dreyen Regnis, in specie, in dem Regno *Minerali*, geschehen.

NEchst diesem folget vor das andere / daß wir auch sehen auf diejenigen Wunder-Dienge/ welche in den drey so genannten Regnis gar öffters observiret werden/ und zwar erstlich in dem Regno Minerali, daß hierinnen sehr wunder-seltsame und rechte Mirabilia gesehen werden / solches ist den Herren Metallurgis und Bergverständigen zur Gnüge bekandt. Nur eins und das andere aus den Scriptoribus zu gedencken. Es ist in dem Scythischen Meer eine Klippe/ so selbige Einwohner Zlotta baba, lateinisch auream aurem, zu nennen pflegen/ so eine Figur eines alten Weibes præsentiret. Eben dergleichen Klippe findet man auch in dem Isländischen Meer / so die Gestalt eines Mönchs giebet. Und man könnte auch einiger massen hieher ziehen diejenigen 2. Spitzen von einem Felsen / so nahe an dem Schloß Wartenburg bey Eisenach gesehen werden/ so die Figur eines Mönchs und einer Nonne / einander umarmende/ repræsentiren sollen. So hat auch Cardanus in den Steinen Hände / Füsse/ Finger und dergleichen Wunder-Dienge mehr gefunden. Ferner haben auch unterschiedliche Physici in dem Marmor-Stein das Bildniß der Sonne / item einer Crone/ andere in Edelgesteinen die 7. Musen mit dem Apolline, ingleichen allerhand Art von Insectis und kleinen Würmgen observiret. Andere *Mirabilia* in Regno *Minerali* zu geschweigen. Vorietzo will ich hierbey nur diejenigen Wunder-Dienge/ so mir bekandt und die ich selbst gesehen/ kürtzlich referiren. Nicht weit von Ilmenau in dem Thüringer Wald ist eine gewisse Situation, daselbst werden Schiefer / so ziemlich Bergartig / gefunden / darinnen

aller-

allerhand accurate Figuren von unterschiedlichen Kräutern zu sehen sind / sonderlich Filix, Fahrenkraut/darüber man sich billich verwundern muß; Ein guter Freund / so in der *Metallurgia* und *Mineralibus* sehr wohl erfahren ist/ dürffte hierüber wohl ehestens seine Gedancken in öffentlichem Druck an Tag legen. Nechst diesem ist sehr bekandt / daß in denen Eißlebischen Kupffer-Bergwercken gar öffters solche Kupffer-Schiefer gefunden werden / darinnen sich ziemlich accurat allerhand Figuren von Fischen præsentiren / wie ich denn dergleichen vielfältig in den Händen gehabt. Die Ursach so wol wegen der eingedruckten Kräuter / als auch Fische in diesen Schieffern wollen viele unter den Physicis legen in die Sünd-Fluth/ denn weil dadurch alles in der gantzen Welt wäre überschwämmet worden / hätte sichs begeben / daß sich zwischen den Schlamm die Kräuter und die Fische eingewickelt / und also ihre Figuren dem Schlamm communiciret / welcher nach der Zeit in dergleichen Steine oder Schieffer degeneriret; welche Raison aber noch gar viel difficultäten in sich zu haben scheinet / ich halte davor / daß dieses eine Courieuse Wirckung der Natur in den Subterraneis sey/ worinnen aber die Formalität dieser Operation eigentlich bestehe/ wird kein Physicus oder *Metallurgus* accuratè beschreiben können. Hiervon mögen weitläufftig nachgelesen werden Löhneyssens Bericht vom Bergwerck / Lazari Erckers Probier-Buch/ du Hamel de Fossilibus und Becheri *Metallurgia*.

Cap. 5.

Von denjenigen *Mirabilibus* oder Wunder-Diengen/ so in Regno Vegetabili geschehen.

NUn schreiten wir zu dem andern Regno, nemlich Vegetabili, so finden wir auch hierinnen gar öffters sehr wunderseltsame und rare Gewächse. *Martinus* Weinrichius referiret in seinem vortrefflichen Buch de ortu *Monstrorum* p. 55. von einem Erlin-Baume/ so er selbst gesehen/ dieser wäre von der Wurtzel an/ ohngefehr 2. Ellen hoch/ ein Klotz oder Stück gewesen/ von daran hätte er sich wieder in 2. Stämme ziemlich hoch getheilet gehabt/ oben aber wo die Aeste angefangen/ wäre er wieder zusammen gewachsen und hätte also einen Baum formiret. So schreiben auch Theophrastus und Plinius von so abscheulich hohen Bäumen/ daß sie von den erfahrnesten Schützen mit Pfeilen nicht haben können überschossen werden: ingleichen erzehlen diese/ daß sie eine Lerchen-Tanne (*Laricem*, de qva vid. Plinius Libr. 16. cap. 10.) gesehen/ so 120. Schue lang gewesen/ ferner eine Tanne von solcher Dickung/ daß sie kaum 4. Männer zugleich umarmen oder umzirckeln können. Hiernechst saget Plinius, Er hätte gesehen einen Lindenbaum/ so allerhand Früchte getragen/ an einem Aste Nüße/ an dem andern Feigen/ an dem dritten Birnen/ an dem vierdten Pflaumen und an den übrigen allerhand Arten von Aepffeln/ so aber ohne Zweiffel nicht von der Natur/ sondern durch die Kunst/ nemlich durch das Pfropffen und Oculiren geschehen/ wie denn solches unsern Gärtner zur Gnüge bekandt ist. Hiervon kan weiter nachgelesen werden Plinius *Libr.* 18. Cap. 18. So erzehlet auch vorbenannter *Martinus* Weinrichius de *Monstris*, daß etliche hätten behaupten wollen/

als ob an einem gewissen Ort bey der Donau vor diesem wären Wein-Stöcke gefunden worden/ deren Blätter und Faseln (Capreoli) als wenn sie von dem puren Gold wären præpariret worden / geschienen/ welche man Königen und Fürsten als ein present überreichet; hätten davor gehalten/ daß unter diesen Wein-Stöcken Gold-*Mineræ* verborgen seyn müsten / dahero wären diese Blätter und Faseln mit einer solchen Gold-Farbe tingiret worden. Aber wie das Gold durch die Wein-Stöcke zu einer solchen Tinctur habe können gebracht werden/ daß diese hernachmahls die Blätter so schön coloriret, wird wohl keiner von den Physicis und Chymicis penetriren. Insgemein hält man unter den Kräutern die *Mandragoram* (Germ. Allraun) vor ein *Monstrum*, dahero nennet es Pythagoras Ἀνθρωπόμορφον, weil es einiger massen die Gestalt eines Menschen præsentire; Dergleichen Meinung ist auch Columella in seinem *Carmine Mandragoram* einen halb-Menschen nennende:

Qvamvis semihominis vesano gramine fœta
Mandragoræ pariat flores.

Von dieser Mandragora kan auch nachgelesen werden Th. Bartholini Histor. Anatom. Centur. 2. N. 52. Dergleichen seltsame und wunderns würdige Vegetabilia könnte man hierbey sehr viel/ so wohl aus den alten als neuen Scriptoribus anführen/ allein weil sie theils fabelhafft / theils auch gar zuweitläufftig / als habe nur hierbey 2. Exempel von Wunder-Gewächsen allegiren wollen/ so allhier in Leipzig gewachsen/ und ich nebst viel 100 Menschē gesehen und eigentlich betrachtet. Nemlich Anno 1689. ist in (Tit.) Herrn Baumeister Beckers seel. Garten vor dem Grimmischen Thor auf der Qver-Gasse ein Weisser Lilien-Stock von freyen Stücken von sich selbst gegen Mitternacht stehende/ hervor gewachsen/ dessen Stengel anderthalb Ellen hoch und 3. qver Finger breit/ wie ein Schwerd formiret / auf diesem blüheten im Monat Junii überaus schön 95. vollkommene weiße Lilien/ von rechter ordi-

nair Figur und Grösse; Die Zwiebel oder Wurtzel hiervon ist etlich mahl aus Courieusite versetzet worden / so aber niemahls progerminiret oder hervor gesprossen. Wie und auff was Weise dieses Wunder-Gewächse hervor gewachsen / wird niemand accurate genug expliciren können; Und wenn ich einige Raison nach meiner Wenigkeit hiervon geben solte / würde es wohl diese seyn / daß es à concursu seu confluxu multorum seminum lilii albi herkomme / so in der Capsula seminali ohngefehr in die Erde verscharret worden / dahero hernachmahls die kleinen juli seminum oder Sprossen noch unter der Erden sich combiniret, im hervorschossen einen Stengel gemacht und darauf so viel Lilien auf einmahl produciret. Das andere Wunder-Gewächs ist nur im letzt abgewichenen 1699sten Jahr mit sonderbahrem Vergnügen gleicher gestalt von viel 100. Menschen gesehen worden. Nemlich in dem Monat Martii dicti anni progerminirte in (Tit:) Herrn Johann Philipp Küstners / Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichen Banco-Assessoris allhier in Leipzig und weitberühmten Handelsherrns Garten vor dem Grimmischen Thor auf der Neu-Gasse ein Korn-Stock neben der Plancke gegen Mittag / nahe bey einem Wein-Stock / wo sonsten nicht geseet worden und kein Korn hinkömmet / und weil dessen Gärtner Gottfried Sonntag wohl 10. mahl willens gewesen diesen Stock aus zurauffen / so hat er doch diesen / in Meinung daß sich damit etwas sonderbahres zutragen würde / stehend gelassen und sehr genaue Achtung darauf gegeben. Im Monat Maji hat es angefangen zuschossen / da sich denn 22. Halmen oder Stengel præsentiret, auf deren zwey merckwürdige Aehren gefunden worden / auf dem einen Halm oder Stengel stunde eine ziemlich grosse Aehre / auf derselben einer Seite waren 7. kleine Aehren / und auf der andern auch so viel / und also auf diesem Halm 15. Aehren: Auf dem andern Halm oder Stengel præsentirte sich eine grosse Aehre / auf der einen Seite

giengen

giengen 9. etwas kleiner Aehren hervor und auch so viel auf der andern Seite / daß also 19. Aehren auf einem Halm stunden; Die übrigen 20. Stengeln waren wie gemeine Korn-Aehren beschaffen/ und blüheten allesambt im Junio, trugen auch alle so genannte schwartze Mutter-Körner/ und vollbrachten ihre Reiffung im Monat Augusti. Wie dieses Gewächß generirt worden / dürffte es wohl einerley Ursach mit dem iezt angezogenen Lilien-Gewächße haben/ denn vielleicht durch den Mist oder Düngung unterschiedliche Korn-Samen / so in einem Klumpen gewesen/ an demselbigen Ort unter die Erde gekommen / da sich denn gedachte Saamen vermischet/ und haben hernachmahls solche Wunder-Aehren ob Confusionem & multitudinem seminum hervor gebracht. Ob es nach der meisten Auslegung wohlfeile Jahre bedeuten werde/ lasse ich an seinen Ort gestellet seyn / Gott gebe daß es geschehen möge!

Cap. 6.

Von denjenigen *Mirabilibus* oder Wunder diengen/ so in dem Regno Animali oder unter den Thieren geschehen / welche in specie *Monstra* oder Mißgeburthen genennet werden.

NUn folget endlich/ daß wir auch die wunderns würdige Dienge und *Mirabilia* in Regno animali betrachten / diese werden in specie Monstra genennet / massen die andern Mirabilia Naturæ, Portenta, Ostenta und Prodigia benahmset werden. Weil nun nicht in allen Lebhafften Thieren [Animantibus] Monstra producirt werden / so theilet solche Aristoteles Libr. 3. de Generat.

rat. Animal. pro trium Locorum vel Elementorum numero in 3. Classen, nemlich so geschehen unter dem Feder-Viehe / unter den Fischen / und unter den Thieren / so auf Erden gehen / sclicet in *Mon*stra Volatilium, Natalium & Pedestrium. Hieher wollen auch etliche der Philosophorum Veterum die Vierdte Art der *Mon*strorum, so im Feuer gereniret würde / ziehen / denn sie geben vor / daß etliche Thirlein / so großen Fliegen nicht ungleich, welche sie dahero Pyraustas nennen / in den Flammen bey Schmeltzung der *Me*tallen in den Bergwercken des Königreichs Cypern hier und dar herumb flögen und darinnen lebeten / so bald sie aber ausserhalb der Feuers-Flamme kämen / müsten sie alsobald sterben. Allein weil es unmöglich scheinet / daß in dem Elemento ignis ficcissimo eine solche Vermischung zu lebhaften Thieren geschehen könne / als hat auch schon vor diesem diese Fabul Galenus gründlich widerleget / dahero bleiben wir billig bey der vorgemachten Eintheilung. Daß aber diese nur respectu animantium perfectorum gemacht worden / rühret her / weil die animantia imperfecta, so man Insecta nennet / nicht können unter die *Mon*stra gezehlet werden / maßen man sie Insecta heißet von den unterschiedlichen Einschnitten / so sie oben und unten / wie auch auf den Seiten haben / und über dieß weder von Fleisch oder Beine sind / sondern haben hiervon das medium, diese ohngeachtet sie von sehr vieler und wunderſamē gestalt sind ob infinitam materiæ varietatem, so ist doch bey diesen fast gantz keine wieder die Natur lauffende Ungleichheit zufinden / oder aber so wenig / daß man es nudis Oculis nicht observiren kan.

Cap. 7.

Von denjenigen *Mon*stris oder Mißgeburthen / so in den Animantibus volatilibus, oder unter dem Federviehe geschehen.

Dannenhero bleiben wir nur bey den Monstris animantium per-

perfectorum, und zwar erstlich volatilium, oder denjenigen Thieren/ so man insgemein Feder-Viehe nennet. Es wird erzehlet/ daß sehr rare Vögel in den Orientalischen Ländern gefunden würden/ so sie Lufft-Vögel nenneten/ dessen Feder trüge der Türckische Käyser als eine sonderliche Zierrath in seiner Crone/ welche einzig und allein in der Lufft lebeten und die Erde/ so lange sie lebendig/ nimmermehr berühreten: die Weiblein pflegten ihre Eyer denen Männlein auf den Rücken zu legen/ und daselbst würden sie ausgebrüthet/ welches aber mehr eine Fabul als die Warheit zu seyn scheinet/ denn wenn die Erde und das Wasser allen lebendigen Thieren die Speise giebet/ wie können diese Vögel allein von der Lufft und in der Lufft leben? Nechst diesen erzehlet Fulgosius, daß in etlichen Insuln des Königreich Irrlandes an dem Meer gewisse Bäume gefunden würden/ so den Weiden nicht ungleich/ auf selbigen wüchsen kleine Bällgen/ und wenn sie nach und nach grösser würden/ bekämen sie die Gestalt der Enten/ hiengen sich darauf mit den Schnäbeln an die Aeste/ und wenn sie die Zeit ihrer Vollkommenheit erreichet/ machten sie sich mit eigener Gewalt loß/ fielen darauf in die See und flögen davon. Wenn dieses also sich verhielte/ wäre es ein sehr grosses Wunder/ halte vielmehr davor/ daß es Nester auff gedachten Bäumen von dergleichen Vögeln sind/ so mit den Jungen ins Meer fallen. Münsterus referiret auch/ daß eine gewisse Art von Gänsen wären/ so man dahero Anseres arboreos nennete/ diese würden in einer gewissen Frucht/ so mit vielen Blättern/ wie ein ziemlicher Ball/ zusammen gewunden/ auf gewissen Bäumen an dem Meer vorgedachter Insuln generiret/ und wenn sie zu rechter Zeit in das Wasser fielen/ würden sie lebendig/ welches aber wol billig vor eine Fabul zu halten/ wie denn auch solches Albertus schon vorlängst widerleget hat/ massen er genau observiret/ daß dergleichen Art von Gänsen nicht auf Bäumen gezeuget/ noch auch von dem Safft der Bäume nutriret würden/ sondern Er

hätte gesehen / daß sie Eyer geleget / selbige ausgebrüthet und aus diesen Junge hervor gebracht. Hingegen erzehlet iezt gedachter Albertus vor gewiß / daß er eine Ganß gesehen von 2. Köpffen und von 2. Leibern / so auf den Rücken gantz zu sammen gewachsen gewesen / mit 4. Flügeln und 4. Füssen / und zwar dergestalt / daß sie auf einer jeglichen Seite / wo sie sich hingewendet / hätte gehen können.

Cap. 8.

Von denjenigen Monstris oder Mißgeburthen / so in Animantibus Natalibus oder unter den Thieren / so im Wasser sind / geschehen.

NUn folgen vor das andere Monstra Natalium, oder Mißgeburthen derjenigen Thiere / so im Wasser leben. Hierinnen kan man GOttes wunderbahre und unbegreiffliche Klugheit und Allmacht sonderlich sehen / sintemahl die vielfältige und wundersame Arten der Thiere in dem Wasser nicht gnugsam können betrachtet und erzehlet werden. Dannenhero Plinius sich unterstanden zu sagen / die gemeine Opinion sey allerdings wahr / daß alles / was auf der Erden generiret würde / sey auch zugleich in dem Wasser und Meer anzutreffen / und daß viel Dinge in dem Meer gefunden würden / so man sonsten nirgends auf der Welt observiren könnte / denn nicht nur aller Thiere auf der Erden / sondern auch vieler lebloser Dingen Bildungen findet man daselbst. Die Ursach dieser so grossen Veränderung und Wunder-Dinge in der See hat ziemlich deutlich erkläret Aristoteles in Libr. 3. de Generat. Cap. 11. Ælianus erzehlet mit vielen Exempeln, daß sehr viel grosse ungeheure Fische in dem Meer wären / deren etliche mit den Köpffen sich wie

Löwen /

Löwen/ Parther und Widder præsentirten / ja etliche grosse Fische hätten wie Wald-Götter (Satyri) ausgesehen; etliche wären mit den Köpffen wie Weibs-Personen formiret gewesen/ und an statt der herunterhangenden Haare hätten sie lange Dorne gehabt. Bey Babylon sollen in den Sümpffen oder Laggen kleine Fischgen verborgen seyn/ bey Austrucknung derselbigen kämen sie/ sich zu sättigen / in die Scheun-Tenne durch Hülffe gewisser Flügel und Bewegung des Schwantzes geflogen / und wenn sie verjaget würden/ fielen sie alsobald mit den Köpffen in die Erde und verbergeten sich daselbst. Es referiret auch Cardanus in Libris Varietatum de piscium *Monstris*, daß er unterschiedliche so wohl lebendige als auch todte Fische mit Flügeln gesehen / wie er denn an dem allegirten Ort sehr viel Wunder-Dinge hiervon erzehlet. So schreibet auch Scaliger, daß in Jutia Septentrionali, in Nord-Jütland/ein Fisch mit einem Schweins-Kopff sey gefangen worden mit doppelten Hörnern/ auf dem Rücken wäre die Gestalt eines kleinen Sattels zu sehen gewesen. Hieher zehlen unterschiedliche die allerraresten Wunder-Wercke in dem Meer / nemlich Hippocampos die See-Pferde / so mit dem Fordertheil des Leibes wie ein Pferd/ mit dem Hintertheil aber wie ein Fisch gestaltet sind; und nechst diesen die Tritones und Nereides, nemlich die Meer-Männlein und Meer-Weiblein / so man insgemein Meer-Wunder nennet. Es sind viel von den neuen Scriptoribus, so diese Meer-Wunder vor eine Fabel halten/ allein es sind doch auch deren nicht wenig / so der Meinung sind / daß dergleichen allerdings in dem Meer gefunden würden / massen Plinius *Libr.* 9. Histor. natural. solches weitläufftig zu behaupten trachtet. Ingleichen will auch solches Alexander ab Alexandro Libr. 3. *Cap.* 8. mit vielen Exempeln vortrefflicher Männer/ so dergleichen Meer-Wunder selbst gesehen/ beweisen / und unter diesen nennet er 2. mit Nahmen/ Theodorum Gazam, Græcâ facundiâ clarum & Philosophiæ Præceptis egregiè

giè imbutum, und Georgium Trapezuntium Virum multi nominis & magnæ Eruditionis; unter andern erzehlet er auch eine recht denckwürdige Historiam, von einem Tritone oder Meer-Männlein/ massen in Griechenland in dem Epiro an dem Jonischen Meer gelegen/ eine Frau in einem daselbst gelegenen kleinen Städtgen öffters hinaus an die See gegangen Wasser zu schöpffen / dieses das Meer-Männlein wahrnehmend / wäre ganz sachte unvermuthet an das Ufer gekommen/ und hätte selbige zu seinem Willen nöthigen wollen/ und als dieses bey den Einwohnern kund worden/hätten sie dieses Meer-Männlein mit sonderbahrer List gefangen / so aber bald darauf gestorben / wie solches bey dem *M*artino Weinrichio de ortu *M*onstrorum cap. 7. p. 60. weitläufftig erzehlet wird. Allein ob diese und andere Erzehlungen wahr sind/ sit fides penes Autorem. Ob aber auch diese Wunder-Fische in dem Meer allezeit *M*onstra zu nennen sind/ stellet man dahin/ sindemal sie vielleicht von GOtt und der Natur also formiret und geschaffen sind/ daß sie diese Wunder-Gestalt haben sollen / und daß diese eine so grosse Admiration bey uns verursachen / rühret daher / weil dergleichen *M*onstra maris gar selten vor unsere Augen gebracht werden.

Cap. 9.

Von den *M*onstris oder Mißgeburthen / so in animantibus pedestribus, oder bey denjenigen Thieren/ so auf der Erde gehen / geschehen / und zwar bey dem unvernünfftigen Thieren.

Wollen wir dahero billig zu der dritten Arth der Monstrorum, scilicet pedestrium, nemlich derjenigen so auf Erdē gehen. Und nachdem in den animantibus pedestribus die meisten Monstra geschehen/ als könnte man wohl aus unterschiedlichen Autoribus viel Exempla anführen/ allein weil es die Kürtze der Zeit und auch dieser

Beschrei-

Beschreibung Beschaffenheit nicht zulassen will / als wird sich der günstige Leser mit wenigem begnügen lassen. Daß viel *Monstra* in den unvernünfftigen Thieren gefunden werden / solches bezeuget nicht allein die tägliche Erfahrung / sondern man siehet auch solches so wohl in den alten als auch in den neuen Scriptoribus. So liesset man bey dem Aristotele von einem Lamb / so einen Rindskopff gehabt / und Johann Faber Linceus schreibet in seinem Buch de Animal Ind. daß Er ein Kalb mit 2. Köpffen gesehen / so Er auch seciret.

Cap. 10.

Von den *Monstris* humanis in genere, oder von den Mißgeburthen bey den Menschen insgemein.

Mehr Exempel von den Monstris der unvernünfftigen Thieren will diesesmahl nicht anführen / sondern nachdem die *Monstra* humana gröſsere Consideration und Admiration nach sich ziehen / als gehen wir ferner zu diesen / zumahl auch mehr *Monstra* bey den Animantibus rationalibus, als irrationalibus gefunden werden / und dieses vermuthlich aus 5. Haupt-Ursachen / (1) weil der Mensch mehr Glieder uñ Theile hat als ein unvernünfftiges Thier / (2) ist der Mensch dem Erschrecknis und andern Gemüths Bewegungen vor denen unvernünfftigen Thieren sonderlich unterworffen / und (3) verursachet auch solches hauptsächlich die starcke Imagination und das Gelüsten der schwangern Weiber nach sehr wunderlichen Dingen; Wie ich denn wegen dieser letzten Ursach dergleichen Exempel vor ohngefehr 3. Jahren bey einem neugebohrnen Kind alhier vor dem Peters-Thor gesehen / da demselben an dem Unter-Lippgen ein Stückgen Fleisch / wie ein Zipffelgen Brat-Wurst gestaltet / 1½. Zoll lang herunter hieng / so gar sehr / daß das Kind deßwegen nicht trincken konnte / dahero habe es alsobald

bald durch einen hiesigen wohlerfahrnen Chirurgum abschneiden lassen/und hat man nach der Zeit hiervon nichts weiter observiret. Die Ursach dieses Gewächses ist folgende; Als die Frau ohngefähr in der 20sten Woche des schwanger-gehens frühe Morgens bey einem Tagelöhner/ein Stückgen frisch gebratene Brat-Wurst in der Hand haltend und davon essend/ vorüber gienge und selbige so sehnlich darnach verlangete/ aber aus Schamhafftigkeit nichts davon abgefordert/ ist sie consterniret, mit den Fingern an die Unterlippe des Mundes greiffende/ davon gegangen/dadurch hernachmahls der Frucht an diesem Ort ein solches stigma imprimiret worden. Die (4) Ursach sind die hefftigen Bewegungen der Frucht/ wie auch das unordentliche Leben im essen und trincken der schwangergehenden Personen. Und endlich (5) weil man die Ungestaltheit und Unförmigkeit der neugebohrnen Kinder mehr observiret, als bey den jungen unvernünfftigen Thieren. Nun könnte ich von den Monstris humanis zwar sehr viel Historien anführen/allein weiles die Kürtze der Zeit nicht leidet/als will nur hiervon etliche wenige anziehen. Es erzehlet Cardanus Libr. 14. de Varietat. Cap. 77. daß anno 1544. in dem Monat Januarii ein Kind weiblichen Geschlechtes von 2. Köpffen sey gebohren worden. Nechst diesem referiret Paræus daß eben in dem 1544sten Jahr im Monat Julii 2. Zwillinge weiblichen Geschlechtes wären auf die Welt gebohren worden / die nach allen Gliedern vollkommen gewesen/außer daß an beyden lincken Händgen 6. Finger gewesen/ aber mit den fordern Theilen des leibes wären sie zusammen gewachsen/ nemlich von dem Kien an biß auf den Nabel/den sie nur einfach gehabt / ingleichen ein Hertz und 2. Lebern. Also schreibet auch Licetus Libr. 2. de Monstr. Cap. 10. daß zu Heidelberg in iezt besagtem 1544sten Jahr ein Monstrum von 2. Knäblein gebohren worden/ da die Ventres oder Bäuche nur zusammen gewachsen mit 2. Köpffen und so viel Beinen. Noch einander Exempel setzet hin

zu

zu vor besagter Paræus, daß Anno 1546. zu Paris eine Frau in dem 6. Monat ihres schwanger-gehens eine Frucht gebohren / so 2. Köpffe / 4. Arme und 4. Füsse gehabt. Ferner hat Riolanus der Nachwelt hinterlassen / daß in Paris Anno 1605. Zwillinge weiblichen Geschlechtes gebohren worden / so alle Glieder perfect gehabt / aber einander umbarmende sind sie von dem sterno oder Brust-Bein biß an den Nabel feste zusammen gewachsen gewesen. Uberdieß schreibet auch Fortunatus Fidelis, daß in Italien in der Stadt Palermo ein Kind an das Tage-Liecht gekommen so 2. Köpffe gehabt / die übrigen Theile wären alle so verdoppelt gewesē / daß mañ sie vor 2. Kinder hätte sollen ansehen. So erzehlet endlich der vortreffliche Zacchias in seinen Qvæstionibus Medico-Legalibus, daß Anno 1631. im November in Rom auch dergleichen *Monstrum* bicorporeum oder Mißgeburth / von 2. zusammen gewachsenen Kindern / sey gebohren worden.

Cap. II.

Von dem Monstro bicorporeo Pombsenensi, oder von derjenigen Mißgeburth / so nur kürtzlich in Pombsen gebohren worden.

NUn schreite zu demjenigen / warum diese Blätter zusammen geschrieben worden / massen dergleichen *Monstrum* bicorporeum, oder sonderbahre Wunder-Geburth sich vor weniger Zeit in einem 2. Meilen von Leipzig gelegenen Ort zugetragen / so ich selbst in Augenschein genommen und alles accurat examiniret. Nemlich es sind in dem iezt lauffenden 1700sten Jahr den 16. *Martii* des ver-

verbesserten Calenders zu Pombsen in dem Leipziger Creyß unter der Herrschafft des Hochwohlgebohrnen Herrn / Herrn Johann Christophs von Ponickau / auf Pombsen / Nauenhoff / Großzschocher und Winddorff ꝛc. ꝛc. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hertzog Friedrich Augusti, wie auch Ihrer Hoheit der Königl. Frau Mutter respective Cammer-Herrns / Rathes und Stifftshauptmannes zu Wurtzen ꝛc. ꝛc. (welcher vorbenannter Ort wegen des Hochherrl. Ponickauischen uralten Sitzes ziemlich wohlbekandt) Gottfried Wincklern / Einwohner und Nachtbar daselbst / von seinem Weibe Elisabeth in ihrem 37sten Jahre / da sie zuvor schon 6. lebendige und ein todtes Kind zur Welt gebracht / zwey zusammen gewachsene Kinder gebohren worden / mit welchen es diese sehr sonderbahre und recht wundersame Beschaffenheit gehabt. Erstlich sind es 2. vollkommene Kinder / von völligen Leibergen / gewesen / so beyde die rechte vollkommene statur eines zur Geburth reiffen Kindes gehabt / mit 2. vollkommenen wohl proportionirten Köpffen / mit 4. vollkommenen und wohl formirten Armen und Händen / wie auch mit 4. vollkommenen und wohl proportionirten Beinen und Füssen / auf der Seite waren sie / neben einander liegende / zusammen gewachsen / das auf der rechten Seite war einen Zoll höher mit dem Köpffgen als das andere / die Anwachsung finge sich an in der Seite an der fünfften Costa oder Rippe und neben der Fünfften Vertebra Thoracis, und diese continuirte biß gegen die letzte Vertebram lumborum, da sichs wiederum getheilet / iedoch war diese zusammen wachsung nicht ein corpus contiguum, sondern ein continuum, massen dieses alles einen sehr geschickten Truncum oder Rumpff constituirte, in dessen Centro war nur eine Vena umbilicalis oder Nabelschnur / dabey waren sie alle beyde weiblichen Geschlechtes / deren Geburths Glieder auch vollkommen gezeichnet / wie solches die in Kupffer gestochene Figura II. ausweiset.

Auf

Auf denen Rücken oder Hintertheil des Leibes war alles wohl proportionirt und die superficies gantz gleich / außer daß von der 5ten Vertebra thoracis biß zu der letzten Vertebra lumborum der Rückgrad in zwey Theil getheilet war / so alle beyde gantz gleich perpendiculariter neben einander herunter giengen / darzwischen das interstitium einen halben Zoll austruge; sonsten waren auch zwey Außgänge an dem Intestino recto zu sehen / iedoch daß die zwey aneinander gewachsene Hinter-Backen einen partem continuam ausmachten / so aber kaum einen halben Zoll breit waren / die übrigen beyde Seiten-Backen hatten ihre rechte vollkommene Proportion, wie solches aus der beygefügten Figura III. zuersehen. Mit deren Geburth ist es nach eigentlicher und warhafftiger Aussage der Wehemutter Annen Pappizin also zugegangen / Montags den 15. Martii Abends gegen 10. Uhr ist sie zu dem Weibe begehret worden / da sich auch einige Wehen angegeben / die aber nicht gar starck und heffig / also daß die Kreisterin oder Gebährerin dabey mit schlaffen können / damit es sich auch verweilet biß Dienstags gegen 11. Uhr zu Mittage / da das eine Köpffgen gebohren worden / und die Frucht gelebet / weil sich aber die Geburth wieder geschlossen / ist die Frucht mit Confortantibus oder Erquickungen etliche Stunden erhalten worden; etwan Nachmittags gegen 3 Uhr ist das rechte Aermgen gebohren worden / darauf sich aber die Geburth wieder geschlossen / hernach auf grosse Arbeit hat man auch das lincke Aermgen herausgebracht / nachdem aber die Frucht immittelst verschieden / und es sehr gefährlich gestanden / sintemal diese mit über sich gewendeten Gesicht und querliegendem Leibe innen stund / und man allen Fleiß und Mühe anwenden muste die Gebährerin zu retten / ist nach Gebrauch etlicher hierzu dienlichen Mitteln die gantze Geburt Dienstags nach 4. Uhr / iedoch mit ziemlicher Force, erfolget / dabey nur eine Nabel-Schnur und eine Afterbürde zu sehen gewesen / ingleichen mit halb zusammen gelegten Gesichtern und mit umschlossenen Armen /

als die einander küssen wolten / so sich sehr courieux præsentirte / wie solches Figura I. ausweiset. Nachdem nun die Gebährerin dieser Geburth / welches notabel und wundernswürdig (zumal da diese Frucht von ziemlicher Grösse / massen sie über den Rücken 9. Zoll breit war) mit gesundem Leib und prorsus illæsis Genitalibus loß worden / ist sie zwar sehr matt und schwach gewesen / jedoch hat GOtt Gnade gegeben / daß sie folgenden Tages aus dem Bett steigen und herum gehen / auch sitzen können. Nun solte ich anfangen sehr weitläufftig zu seyn und zu handeln de *M*onstrorum Causis, differentiis & Fine, allein weil ich diesesmal nicht gesonnen bin einen weitläufftigen Tractat, vielweniger ein Buch hiervon zu schreiben / als werde nur noch kürtzlich eins und das andere hierbey annotiren.

Cap. 12.

De Causa Monstri bicorporei Pombsenensis, oder von der Ursach der Pombsischen Mißgeburth.

WAs nun eigentlich dieses iezt besagten *M*onstri bicorporei Pombsenensis causa & modus generationis sey / ist sehr schwehr zu determiniren / massen dieses allerdiengs unter die Wunderwercke des Allmächtigen Gottes gehöret / denn dieser ists allein / der Wunder thut im Himmel und auf Erden / nachdem 72. Psalm v. 18. Nechst diesen gehöret auch hieher / was David in dem 147. Psalm v. 5. saget: Unser Herr ist groß und von grosser Krafft / und ist unbegreiflich wie er regieret. Ferner saget Sirach in dem 43. Capitel v. 37. Alles was da ist / das hat der Herr gemacht; ingleichen eben dieser in 11. Capitel v. 4. Der Herr ist wunderbarlich in seinen Wercken. Allein gleichwohl haben auch die Monstra ihre Causas physicas s. naturales, wie solches Licetus Libr. 1. de *M*onstris *C*ap. 6. & seqq. *M*artinus Weinrichius de Ortu *M*onstrorum, Bauhinus de Hermaphrod. & Polydor. Virgil. Libr. 3. de Prodig. weitläufftig

läufftig dargethan / dahin ich diesesmahl den günstigen Leser verweise. Vorietzo will nur meine wenige Gedancken über gegenwärtiges Monstrum entwerffen/woher dieses möge generiret worden seyn. Ich halte davor/ daß in dem Ovario zwey Ovula in einem alveolo oder Folliculo zusammen gewachsen gewesen / so hernachmahls ab aura seminis genitali imprægniret und per Tubas Fallopianas ad uterum gebracht worden / oder aber es müsten 2. ovula separata zugleich imprægniret worden seyn / wie solches bey der Generation der Zwillinge zugeschehen pfleget / deren membranulæ auf beyden Seiten à causa aliqva interna müssen ein klein wenig lædiret worden seyn/ so daß die Humores von beyden Ovulis in einander geflossen / iedoch nicht gantz und gar / weil die Köpffe/ Arme uñ Beine separirt geblieben/dahero nachdem nur die mittlern Theilgen zusammen geflossen / hat die Natur eine Nabelschnur und eine Afterbürde produciret. Ob nun diese Hypothesis nach denen Principiis physiologicis und Anatomicis ihre völlige Richtigkeit habe/stelle dahin/bis dato sind dieses meine Gedancken/solte mir diesfalls eine beßere und accuratere Meinung beygebracht werden/ will ich mich hierinnen hertzlich gerne weisen lassen. Bey dieser Mißgeburth ist auch dieses Wunderns würdig / wie diese beyden Kinder/ so sehr vollkommen / aus Mutterleibe gantz & sine Vulneratione Genitalium haben können heraus gebracht werden / da doch/ wie oben gedacht/ diese beyde über den Rücken 9. Zoll breit gewesen/wie es denn secundum principia Anatomica fast unmöglich/ daß sich in partu das ospubis so sehr weit hat dilatiren können/ dahero man wohl mit dem König David ausruffen muß / du/ O Gott / hast mich aus meiner Mutter-Leibe gezogen / nach dem 22. Psalm v. 10.

Cap. 13.

Ob die Monstra etwas prognosticiren oder vorher verkündigen?

Bd 3946 8A

OB nun dieses und andere *Monstra* etwas sonderliches prognosticiren oder vorher verkündigen/ lasse ich an seinen Ort gestellet seyn / dieses hat pro und contra ventiliret offt berühmter *Martinus* Weinrichius de ortu Monstrorum *Cap.* 56. 57. 58. & 59. welches der geneigte Leser mit sonderbahrem Vergnügen durchlesen wird/ die meisten halten davor daß die *Monstra* humana nicht von ohngefehr / sondern durch sonderbahre Göttliche direction geschehen/theils damit Gottes des Allmächtigen Schöpffers Himmels und der Erden Ehre und Herrlichkeit jedermann erkennen möge/ theils seine Straff-Gerechtigkeit bekandt und offenbahr zumachen/ daß Er die Menschen umb der Sünde willen auf eine sonder- und wunderbahre Art heimsuchen und straffen könne / theils auch zu beweisen uñ darzuthun/ daß der Herr nach seiner göttlichen Allmacht und gantz freyem Willen und Disposition nicht allezeit gebunden sey an die ordentlichen Gesetze der Natur. Nachdem nun endlich/ wie oben gedacht/ unterschiedliche Monstra bicorporea humana von sehr berühmten *Medicis* den Schrifften der Unsterblichkeit einverleibet worden / als habe auch hiermit das *Monstrum* bicorporeum Pombsenense, tanquam Exemplum rarissimum dem Nechsten und der Nachwelt / als eine Wunder-Geburth zu fernerm Nachdencken communiciren wollen/ ingedenck lebende der Worte des Königes und Propheten Davids in seinem 105ten Psalm im andern vers: **Redet von allen seinen Wundern.**

ENDE.

Pon Yd 3946, 2k f

ULB Halle 3
004 538 463

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64535-p0036-0

42
d K. 97, 37.

Kurtze Hi… …lisch…

Yd
3946

RE… …ON

einiger Mirab… …under-Dien-
ge in de… …inem
MONST… …OREO,

W…

so in diesem… …16. Martii
des verbesserte… …au in Pomb-
sen/allwo Se. Ex… …von Ponickau
seinen Sitz hat / i… …n das Tage-Licht
gekommen / mi… …erausgegeben

D. …
Hoch-Fürs… …ib- Medico

STATS-BIBL…

In Verlegung … …s Reinsholdens

(SAALE)
UNIVE…
BIBLIOTHECA
…CKIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64535-p0037-5